

wir aneinander haben."

Das 'Wachner' hallte in seinen Ohren: höhnisch lachend,

fordernd, freudig; Wachner - rascher - rascher?

Seine Antwort war ganz anders, als die erwartete. So, als hätte

er ihr von nicht augenblicklich, fragte er: "Wohin ist immer in

deinem Beruf abgelaufen, Evas? Immer Richterin sein?"

"Ja", sagte sie und wundert sich, daß er diese Frage stellte,

gerade jetzt diese Frage. Und sie konnte sich nicht erklären,

wann er plötzlich diese Entscheidung, nach zum Richter

als zu ihr gewandt, sagte: "Ich nehme das Urteil an."

Der Richter stand auf und reichte ihm den Bogen Papier

und einen Bleistift. Michael schritt mit stiller Hast

"Rechtsamtliche...". Er setzte seine Unterschrift daran

ter und reichte dem Richter den weißen Blatt.

Er sagte: "Ich bin froh, daß du es ablehnst, Michael."

Er gab darauf keine Antwort. Anmerkungen beobachtete er, wie

der Richter den Bleistift auf die Tische legte.

So, das war es. Und was nicht mehr wichtig zu machen.

Es würde deswegen keine Schwierigkeiten haben. Jetzt galt es

nur noch, die letzten Richtigungen vorzunehmen, die es zwischen

ihnen gab. Eva sollte frei sein.

Als ob sein Beschluß, das Gut zu verweigern, die Arbeit hätte

beendet. Sie von der Antwort zu sprechen. "Ich werde mit dem

Richter reden, Michael. Dann du wieder in den Briefen kommt,

wird du es darüber abklären haben. Das ich werde mich auch

an Christiane überlassen. Du hast es ja nicht gewollt, Michael.

Alle wissen, daß es ein Fehler war. Und machen..."

Er unterbrach er sie: "Es gibt kein Nachher, Eva."